

Seltene Leckerbissen.

Die Wunderheiler werden kein Europäer zu den Tafelweiden rechnen; indessen der Westländer steht diese Gerichte als recht willkommenes Nahrungsmittel an. Anno 1649 vermehren die gefährlichen Blafate den Baum- und Pflanzenwuchs auf dem paradiesischen Teneriffa vollständig durch die Rot geschwungen, halten sich die Inselaner zäh entschlossen dadurch, daß sie ihrerseits die gefährlichsten Insekten, welche den Menschen alles gerührt hatten — verspeisten. Von Kopf, Fingern und Beinen befreit, wurden sie teils in Salzwasser gesotten, teils wie auf Madagaskar in Del geschmort, die erhaltene Masse, wenn man so sagen darf, diente als Brotbelag. ...

bräde, die die Gelatine ersetzt, dazu und lasse alles erstarren. Als Getränk: Rotbranntwein. Nicht geringere Beliebtheit genießt in China eine andere Speise, die sogar in der europäischen Küche häufig den Speisegast zu dem Reiz der Salanganen, das sogenannte indische Schwafelnest. Die Salanganen ist ein tierischer kleiner Vogel aus der Gattung der Segler und gehört in die Gattung der Kolibris. Da diese indischen Vogelnester nur aus Schleim, den die Tiere absondern, bestehen und daher absolut nach gar nichts schmecken, so können sie eigentlich, ohne den Geschmack zu beeinflussen, an alle möglichen Speisen getan werden. ...

Seltene Schiffstakelrunden. Bei dem Schiffbruch des amerikanischen Dampfers Hinta, worüber wir berichtet haben, den 13. Dezember 1921, wurde die Hinta von den Japanern gesunken. Die Hinta war ein japanischer Kreuzer, der am 13. Dezember 1921 im Golf von Bengalen gesunken war. ...

Das Haus in Rom. Aus Rom wird berichtet: Vor einiger Zeit trat beim Stadtrat und bei den Zeitungen ein Protest aus der Richtung des Hauses ein, in dem gegen einen Abbruch des Johannes-Hauses Einspruch erhoben wurde. Im Heimatlande des Huses und in Rom, wo dessen Name geachtet und das Haus als Nationalheil geachtet wird, mußte man früher als hier von einem wahrscheinlich bevorstehenden Abbruch des alten Hauses. ...

Eine Bergsteiger-Gabe für den Papst. Die Mitglieder der Everest-Expedition haben dem Papst, der ja in seiner Jugend ein begeisterter Bergsteiger war, ein Stück des Felsens, den sie auf dem höchsten erzielten Gipfel fanden, als Geschenk überreicht. Das Felsstück ist auf einem mit Silber geschmückten Ebenholzstiel befestigt, auf dem eine hübsche Widmung eingraviert ist. ...

Was in der Welt los ist, hat ein Deutschafrikaner in einem Briefe zusammengestellt, den die Schriftleitung des Deutsch-Afrikaner in Pretoria dieser Tage erhielt. Der Brief, der trotz seiner Humors doch zum Nachdenken anregen muß, lautet: Sehr geehrter Herr Kunze! Sie als Redakteur sollen und müssen ja alles wissen; auch was in der Welt los ist. ...

Vermischtes.

Im D-Zug bestohlen. Im D-Zug wurde die nach Berlin reisende Ehefrau Hansi Jasse von einem Mitreisenden um ihre gesamten Brillanten und Perlen im Werte von 2 Millionen Mark beraubt. Als der D-Zug kurz vor Halberstadt durch die der Rotbremse zum Halten gebracht wurde, sprang der Dieb aus dem Zuge und entkam im allgemeinen Tumult.

Großfeuer in Offenbach. Ein Hiesigenbrand, dessen Flammen und Feuerzeichen weithin über Frankfurt sichtbar waren, zerstörte die in Offenbach befindliche Rastierapparaturfabrik von Lohrer, die Schuhfabrik von Klein und die Metallwarenfabrik von Matthäi bis auf die Grundmauern. Die Feuerwehren konnten sich nur auf die Lokalisierung des ungeheuren Brandherdes beschränken, um das Weitergreifen des Feuers auf das benachbarte Hieselölbücherei zu verhindern. ...

Für drei Millionen Mark Schmuck gestohlen. Ein Berliner Juwelierfirma wurde von dem angeblichen Sohne eines Kaufmanns aus Raubheim um Brillanten und Goldschmuck im Werte von mehr als dreieinhalb Millionen Mark bestohlen. Der junge Mann verstand es, unter einem Vorwande von der Firma eine Musterkollektion von Wertstoffen zu erhalten und verschwand mit der Beute in einem unbeobachteten Moment.

Unterhaltungen eines Oberpostkassiers. Auf dem Postamt in Söbessberg (Rheinprovinz) wurden große Unterschlagungen entdeckt, die von einem schon seit langer Zeit im Dienst stehenden Oberpostkassier seit drei Jahren während des Nachtdienstes verübt wurden. In der Wohnung des Beamten fand man eine Million Mark deutsches Geld und außerdem eine nicht unerhebliche Summe in ausländischer Währung.

Der Elefant und die Handtasche. Ein tragikomischer Zwischenfall ereignete sich im Zoologischen Garten zu Halle a. S. Eine Dame legte ihre Handtasche auf das Gitter des Elefantenkäfigs. Im nächsten Augenblick nahm der Elefant mit seinem Rüssel die Tasche und verschlang sie samt dem Inhalt. Die Dame wußte nicht wie ihr geschah; die Wiedererlangung der Tasche wird wohl aussichtslos sein.

Zwei Tote bei einem Jugunfall. Bei Chieti in Italien wurden bei einem Zusammenstoße eines Personenzuges mit einem Wagen, auf dem sich eine Gruppe von Musikern befand, zwei Personen getötet und 30 verletzt.

Teufelsausstellung in Frankreich. In dem französischen Städtchen Angers hat sich ein seltsamer Fall von Ubergelasse ereignet. Ein Landwirt, der im Kriege mit mehreren Tapferkeitsorden ausgezeichnet war, schickte sich plötzlich zum Teufel zu befehlen. Seine Frau schloß sich ihm vor einem Monat an und behauptete gleichfalls, von Sendboten der Hölle verfolgt zu sein. Die beiden wandten sich schließlich an eine Heilseherin mit der Bitte um Rat und Hilfe, und die weiße Frau gab ihnen den Rat, zunächst einmal 100 Franken an sie zu zahlen und dann etwas Gutes zu essen und zu trinken, um die Teufel auszutreiben. ...

Die Rückkehr des Walgers. Alle die neuen egyptischen Länze, die nach dem Kriege das Entzünden und den Schrecken des Ballsaals bildeten, werden nun unerschrocken daraus verbannt. Von Amerika, von wo die Seuche ausging, soll auch die Heilung erfolgen. Wenigstens hat die Internationale Gesellschaft der Tanzlehrer, die sich in New York zu einem Kongress vereinigte, beschlossen, alle diese anstößigen Länze abzuschaffen und zu den Grundrissen des alten Walgers zurückzuführen. ...

Die Rückkehr des Walgers. Alle die neuen egyptischen Länze, die nach dem Kriege das Entzünden und den Schrecken des Ballsaals bildeten, werden nun unerschrocken daraus verbannt. Von Amerika, von wo die Seuche ausging, soll auch die Heilung erfolgen. ...

Baroneß Claire.

Original-Roman von W. Herzberg. Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (8 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In Stendal, kurz vor dem Ende ihrer Reise, hatte Claire, da für die letzte Etappe nur Postkutsche verfahren, noch einen längeren Aufenthalt. Sie nahm ihr Handkofferchen aus dem Wege und legte aus, froh, ihren gequälten Gedanken entrinnen zu können. Obgleich sie seit dem Morgen nichts gegessen und zwei Tassen Kaffee getrunken hatte, wagte sie nicht, ihrem knappen Geldbeutel diese kleine Ausgabe zuzumuten; denn sie mußte ja von hier notwendigerweise eine Depesche heimfenden, da sie bei ihrem unerwarteten Eintreffen einen Wagen an der Station nicht vorfinden würde. ...

Sie sah dann in dem kalten, ungemütlichen Wartezimmer als fast einzige Insassin, da auf dieser Etappe selten großer Verkehr herrschte, die endlich die Zeit der Wiederabfahrt herankam. Claire hätte dem schneidenden, doch dampfenden Zuge Flügel wünschen mögen; denn eine nichte Gutes ahnende Unruhe hatte sich über sie allmählich bemächtigt und steigerte sich von Minute zu Minute. ...

Sie konnte ihn wohl und zog den Kopf zurück, daß er sie nicht in der dritten Klasse erblickte. Claire wartete, bis er eingestiegen und davongefahren war. Nun kehrte sie auch hinauf auf den Bahnsteig, den nur einige Landleute, die auf den nächsten Zug warteten, besetzten. Kein bekanntes Gesicht, kein Wagen war für sie zu erblicken. ...

Toch da fuhr eben das wohlbekannte, bescheidene, kleine Inspektordöselchen in voller Eile heran. Ein hochaufgeschossener, brünetter junger Mann mit lebhaften dunklen Augen sprang herab und stürzte förmlich auf den Bahnsteig. ...

„Abso! Abso!“ Sie rief und winkte freudig. „Na, Claire, da bist du ja!“ Er eilte auf sie zu, nahm ihr das Handkofferchen ab und schüttelte ihr, dabei innig in ihre Augen schauend, kräftig und lange die Hand. ...

„Wie bist du hier?“ fragte sie interessiert. „Daß du hier?“ „Ich erst mal deinen Gedächtnis!“ unterbrach er sie. „Nachher erzählst du alles. Wir müssen fort; es wird rasch dunkel. Oder willst du vielleicht hier in Gänsteburg übernachten?“ ...

„Wie?“ antwortete sie erstaunt. „Wie kommst du darauf? Ich fahre doch nach Hause.“ „Na gut, also den Koffer!“ ...

„Sage mir nur erst, was dich hergeführt hat!“ wiederholte sie lebhaft, indessen sie neben ihm her zur Gedächtnisausgabe schritt. „Ich möchte dich in Berlin bei deinen Studien und habe mich nicht trümen lassen, dich hier vorzufinden.“ ...

„Ich könnte dir die Gegenfrage zurückgeben, Claire; weshalb lehrst du so viel dich heim? Ich meinerseits glaube dich wohlgeborgen in Tagdorf und nicht auf Heiseabenteuer ausgehend.“ ...

Claire schwieg darauf. Erst als sie beide außer Hörweite jedes Dritten durch die stillen Felder heimwärts fuhren, sprach sie. ...

„Mein Bleiben war zur Unmöglichkeit geworden, Abso! nachdem mir mitgeteilt worden, daß mein Vater seit Monaten für mich zu zahlen vergessen.“ ...

Der junge Mann hatte mehrere Male zu reden versucht, ihre Erklärungen zu geben, die er konnte; aber immer wieder entfiel ihm der Mut. ...

„Du weißt nicht, Claire, daß dein Vater gar nicht hier ist, folglich auch deine Depesche nicht erhalten konnte.“ ...

„Aber ich habe doch an Papa adressiert!“ ...

„Das Inspektors hat das Telegramm. Dürstendbes veranwend, geöffnet; es hat Bollmacht.“ ...

ber 1922. ... Mangel an ... ...